

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. LV



HELSINKI 2021

ARCTOS – ACTA PHILOLOGICA FENNICA

Arctos has been published since 1954, annually from vol. 8 (1974). *Arctos* welcomes submissions dealing with any aspect of classical antiquity, and the reception of ancient cultures in mediaeval times and beyond. *Arctos* presents research articles and short notes in the fields of Greek and Latin languages, literatures, ancient history, philosophy, religions, archaeology, art, and society. Each volume also contains reviews of recent books. The website is at www.journal.fi/arctos.

Publisher:

Klassillis-filologinen yhdistys – Klassisk-filologiska föreningen (The Classical Association of Finland), c/o House of Science and Letters, Kirkkokatu 6, FI – 00170 Helsinki, Finland.

Editors:

Martti Leiwo (*Editor-in-Chief*), Minna Vesa (*Executive Editor and Secretary, Review Editor*).

Editorial Advisory Board:

Øivind Andersen, Therese Fuhrer, Michel Gras, Gerd Haverling, Richard Hunter, Maijastina Kahlos, Mika Kajava, Jari Pakkanen, Pauliina Remes, Olli Salomies, Heikki Solin, Antero Tammisto, Kaius Tuori, Jyri Vaahtera, Marja Vierros

Correspondence regarding the submission of articles and general enquiries should be addressed to the Executive Editor and Secretary at the following address (e-mail: arctos-secretary@helsinki.fi).

Correspondence regarding book reviews should be addressed to the Review Editor at the following address (e-mail: arctos-reviews@helsinki.fi)

Note to Contributors:

Submissions, written in English, French, German, Italian, or Latin, should be sent by e-mail to the Executive Editor and Secretary (at arctos-secretary@helsinki.fi). The submissions should be sent in two copies; one text version (DOCX/RTF) and one PDF version. The e-mail should also contain the name, affiliation and postal address of the author and the title of the article. Further guidelines can be found at www.journal.fi/arctos/guidelines1.

Requests for Exchange:

Exchange Centre for Scientific Literature, Snellmaninkatu 13, FI – 00170 Helsinki, Finland.

– e-mail: exchange.centre@tsv.fi

Sale:

Bookstore Tiedekirja, Snellmaninkatu 13, FI – 00170 Helsinki, Finland.

– Tel. +358 9 635 177, fax +358 9 635 017, internet: www.tiedekirja.fi.

ISSN 0570-734X (print)

ISSN 2814-855X (online)

Layout by Vesa Vahtikari

Printed by Grano Oy, Vaasa

INDEX

	SILVIA GAZZOLI	<i>Marmorare, incrustare: Lessico tecnico nell'epigrafia dell'Italia Romana</i>	9
	THOMAS J. GOESSENS	<i>Another Spanish Alienum in Canterbury? New Insights on RIB 2324</i>	33
	KYLE HELMS	<i>An Unread Safaitic Graffito from Pompeii</i>	51
	WOLFGANG HÜBNER	<i>Ketos und Kepheus bei Arat. 629–652,</i>	55
	LASSI JAKOLA	<i>Corpses, Living Bodies and Stuffs: Pre-Platonic Concepts of σώμα</i>	85
	URPO KANTOLA	<i>Miszellen zu römischen Namen in griechischen Inschriften und Papyri</i>	127
	ABUZER KIZIL, LINDA TALATAS AND DIDIER LAROCHE	<i>Honorific Statue Base for the Demos of the Mylaseans at Euromos</i>	133
	MARIA PANAGIOTOPOULOU	<i>The Children of Hephaestus: Some Thoughts on the Female Power over Patriarchal Masculinity</i>	143
	LEENA PIETILÄ-CASTRÉN	<i>Forgotten and Unknown – Classical Bronzes from the National Museum of Finland</i>	159
	OLLI SALOMIES	<i>A Group of Romans in Ephesus in 35 BC</i>	193
	KIRSI SIMPANEN	<i>The Symbolism behind the Draco Standard</i>	221
	HEIKKI SOLIN	<i>Analecta Epigraphica 331–334</i>	247
	HEIKO ULLRICH	<i>Textkritische Bemerkungen zu Echtheit und Stellung von Lucr. 1,136–148</i>	255
	EEVA-MARIA VIITANEN	<i>Pompeian Electoral Notices on Houses and in Neighborhoods? Re-Appraisal of the Spatial Relationships of Candidates and Supporters</i>	281



MANFREDI ZANIN

The Domitii Ahenobarbi in the Second Century BCE

319

De novis libris iudicia

337

Index librorum in hoc volumine recensorum

441

Libri nobis missi

445

Index scriptorum

457

KETOS UND KEPHEUS BEI ARAT. 629–652

WOLFGANG HÜBNER

Die griechischen Namen des Kepheus, des verstorbenen äthiopischen Königs und Vaters der Andromeda, und des Ketos (heute Walfisch genannt), des gegen Andromeda wütenden Seeungeheuers, lauten ähnlich, besonders in epischen Formen wie den Genetiven Κηφῆος und Κήτεος. Es nimmt darum nicht wunder, daß sie auch verwechselt wurden. In den beiden folgenden Beispielen geht die Verwechslung in dieselbe Richtung: Das weniger geläufige Appellativum Κῆτος wurde durch den wegen der Andromeda-Sage sattem bekannten Eigennamen Κηφεύς verdrängt.

Der erste Fall entstammt den Φαινόμενα des hellenistischen Lehrdichters Arat. Nachdem dieser die Himmelshohlkugel zunächst im Ruhezustand beschrieben hat,¹ versetzt er den Globus in eine Drehung. Er läßt die extrazodiakalen Sternbilder (παρανατέλλοντα oder συνανατέλλοντα) zusammen mit den zwölf Tierkreiszeichen auf- oder untergehen.² Wenn der Skorpion aufgeht, sagt er, verschwinden diejenigen Teile Andromedas und des Walfischs, die bisher gerade noch am Himmel sichtbar waren:³ Ἀνδρομέδης καὶ Κητέος ὅσσο' ἐλέλειπτο. Der Text ist einhellig überliefert, keine der eingesehenen Ausgaben vermerken eine Variante, geschweige denn eine Konjektur. So stimmen denn auch fast alle Übersetzungen überein – bis auf eine Ausnahme. In

¹ Arat. 19–450.

² Arat. 559–732, beginnend mit dem Krebs nach dem Jahresbeginn der Ägypter. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen dem Auf- oder Untergang im Laufe der täglichen Rotation und der ersten oder letzten Sichtbarkeit während der jährlichen Revolution am Abend oder Morgen, dem akronychischen oder heliakischen „Aufgang“ und „Untergang“: Boll 1909, 2424f.

³ Arat. 647.

der sonst vorzüglichen zweisprachigen Ausgabe von M. Erren (1971)⁴ steht links der richtige Originaltext Κητέος, in der Übersetzung heißt es jedoch: „was von Andromeda und Kepheus übriggeblieben war.“

Auf dieselbe Aratstelle nimmt Hygin in seinen *Astronomica* Bezug:⁵ (sc. *occidit*) *reliquum corpus Andromedae cum capite Cephei*. So die einhellige handschriftliche Überlieferung. In der Anmerkung zu seiner Ausgabe sagt A. Le Boeuffle:⁶ „les copistes, en écrivant *Cephei* au lieu de *Ceti*, ont commis un lapsus d'anticipation, puisque *Cepheus* est mentionné aussitôt après.“ Da der Name *Cepheus* sogleich folgt, scheint ein Lapsus Hygins selbst ausgeschlossen zu sein: Der Fehler dürfte tatsächlich erst im Laufe der Überlieferung, aber schon im Archetypus, entstanden sein.

Aber nicht nur Hygin, sondern auch der zugrundeliegende Arattext nennt den Namen Κηφεύς kurz darauf.⁷ Und schon vorher liest man die beiden Namen Ketos und Kepheus kurz hintereinander, und zwar jeweils am Anfang zweier aufeinander folgender Verse:⁸ Κήτεος und Κηφεύς. Ob hier eine beabsichtigte Paronomasie vorliegt, läßt sich nicht beweisen, immerhin haben etliche Forscher im Anschluß als das sichere und programmatische Akrostichon λεπτή⁹ weitere Wortspiele bei dem Dichter gefunden, und zwar sogleich im zweiten Vers ἄρρητον wegen Ἄρατος¹⁰ und genauso gerade auch bei dem Kepheus: ἄρρητον wegen Ἄρατος¹¹ und gleich darauf οὐρανόν am Versanfang und οὐρῆς am Versende.¹² Überdies haben schon Arat selbst oder seine Scholiasten Namen

⁴ Erren 1972, 40f.

⁵ Hyg. *astr.* 4,12,8.

⁶ Le Boeuffle 1983, 211 Anm. 21.

⁷ Arat. 649, s.u.

⁸ Arat. 630f., s.u.

⁹ Arat. 783–787, entdeckt von Jacques 1960, vgl. Vogt 1967, 83–87 sowie Kidd 1997 und Martin 1998 ad l. Weitere Etymologien bei Ronconi 1937, 171–202.

¹⁰ Hopkinson 1988, 139 Anm. 2, bezweifelt von Bing 1990, vgl. jedoch Kidd 1997, ad l.: „a mere pun here is not impossible.“ – Fragwürdig ist dagegen Cusset 2002, 193 zu Arat. 867–870 φάμα. Allzu kühn Castelletti 2012, 193 zu Arat. 6–8 ἰδμῆ (= ἰδμοσύνη) mit weiteren Beispielen, auch aus anderen griechischen oder lateinischen Dichtern.

¹¹ Arat. 180 und Cusset 2002, 189 nach dem Vorbild von Hopkinson zu Vers 2, s.o.

¹² Arat. 181 / 184 und Cusset 2002, 189f.

von Sternbildern etymologisch erklärt: Ἄμαξαι nach ἄμα und ἄξων (wegen der Bärinnen, die die Weltachse drehen):¹³

Ἄρκτοι ἄμα τροχόωσι· τὸ δὴ καλέονται Ἄμαξαι,

Sirius nach dem Verbum σεριάει,¹⁴ der Adler nach dem „Wehen“,¹⁵ so vielleicht auch die dunkle Farbe (κύνεος) am Bauch des Großen Hundes (Κύων).¹⁶ Es lohnt sich daher, den formalen und sachlichen Zusammenhang zwischen Kepheus und Ketos genauer zu untersuchen. Eine wichtige Hilfe sind hierbei die beiden Kommentare von J. Martin (1956 sowie 1998) und D. Kidd (1997).

Die Tierkreiszeichen Waage (Χηλαί, d.h. „Zangen“ oder „Scheren“) und Skorpion waren ursprünglich einmal ein einziges riesiges Zeichen, das zwei Ekliptikzwölfstel (δωδεκατημόρια) einnahm.¹⁷ Ihre Paranatellonten läßt Arat ab Vers 607 beginnen: im Norden oder im Süden, entweder auf- oder untergehend, sind dies Bootes (mit Arktur), Argo, Hydra, Engonasin-Hercules (ausführlich), daneben die nördliche Krone, sodann der südliche Kentaur, Pegasus und der Schwan. Danach folgt Andromeda als erste Figur von fünf mythologisch zusammenhängenden und vor allem durch die (verlorenen) Andromeda-Dramen des Sophokles und Euripides allgemein bekannten Sternbildern der Kepheus-Gruppe Κηφέος μογερόν γένος Ἰασίδαο:¹⁸ Die vier menschengestaltigen Figuren befinden sich auf der nördlichen Hemisphäre

¹³ Arat. 22 ἄξων und 27 Ἄμαξαι, vgl. 93 ἀμαξαίης ... Ἄρκτου, dazu Le Bœuffle 1977, 86 mit Anm. 3; Kidd 1997 ad l.; Montanari Caldini 2006, 125 mit Bibliographie. – Zum weiblichen Geschlecht der Bärinnen Boll – Gundel 1937, 869–875.

¹⁴ Schol. zu Arat. 331 σεριάει p. 243,2: παρ' ὅσον σέσηρεν αὐτοῦ τὸ φῶς, vgl. Nonn. *Dion.* 38,357 Κυνὶ σεραίωντι und Kidd 1997 zu 332 Σείριον.

¹⁵ Arat. 313 ἄηται und 315 Ἀητόν, jeweils am Versende, vgl. Kidd 1997, ad d.: mit gekürzter erster Silbe in Ἀητόν.

¹⁶ Arat. 329 und Cusset 2002, 193, noch nicht bei Kidd 1997 ad l. Dagegen unwahrscheinlich Rostropowicz 1998, 210 über Λαγωός und Λαγίδες.

¹⁷ Eratosth. *Cat.* 7 διὰ τὸ μέγεθος εἰς δύο δωδεκατημόρια διαίρεται, u.a., vgl. Boll – Gundel 1937, 964f.; Hübner 1977, 50f. und 1982, 113f. unter Nr. 2.14, s.u. Die Zusammenstellung von Tierkreiszeichen zu Paaren hat ihren Ursprung im alten Mondkalender, in dem jeweils zwei synodische Monate zusammen etwa 59 ganze Tage ausmachen: vgl. Hübner 1998.

¹⁸ So faßt Arat. 179 die Gruppe des Dramas zusammen.

(Kepheus, Kassiopeia, Andromeda und der in diesem Abschnitt nicht berücksichtigte Perseus), während das Meeresungeheuer als einziges Sternbild weit entfernt auf der südlichen Hemisphäre angesiedelt ist.¹⁹ Die beiden Sternbilder mit dem ähnlichen Namen, Kepheus und Ketos, sind das nördlichste und das südlichste Sternbild dieser Gruppe.

Im Gegensatz zu dem römischen Lehrdichter Manilius, der im fünften Buch seiner *Astronomica* im Anschluß an seine Quelle, den Astrologen Teukros von Babylon (spätestens Ende erstes Jh. vor Chr.), die einzelnen Sternbilder gewöhnlich mit genauen Einzelgraden der Ekliptik aufgehen läßt,²⁰ ist Arat bestrebt, die an einem drehbaren Globus abgelesene allmähliche Bewegung der Himmelshohlkugel durch gleitende und relativierende Übergänge bei dem Hörer oder Leser ständig wachzuhalten. Trotz dieser grundsätzlich dynamischen Darstellung lassen sich bei den Nachbarzeichen Waage und Skorpion drei Unterabschnitte genauer abgrenzen:

Vers 629–633 (mit der aufgehenden Waage): partieller Untergang von Andromeda, Ketos und Kepheus,

Vers 634–646 (mit dem aufgehenden Skorpion): Untergang von Eridanos und Orion,

Vers 647–658 (weiter mit dem aufgehenden Skorpion): fortgesetzter Untergang von vier Figuren des Dramas: Andromeda, Ketos, Kepheus (nur teilweise) und Kassiopeia.

Der erste und der dritte Abschnitt sind – über Eridanos und Orion hinweg – formal durch die Reprise der drei Sternbilder Andromeda, Ketos und Kepheus und damit inhaltlich durch den Mythos der Andromeda-Tragödie verbunden, wobei der dritte Abschnitt noch die untergehende Kassiopeia hinzufügt. Zunächst sei in aller Kürze der Mittelabschnitt über Orion und den Skorpion vorausgenommen.

¹⁹ Arat. 353f. *οὐκ ὀλίγον περ ἀπόπροθι πεπηγῆσαν / Ἀνδρομέδην*. Die Häufung von Wasserwesen an dem horizontnahen Südhimmel wurde seit Thiele 1898, 5 beobachtet, vgl. Boll – Gundel 1937, 1006,32–42 anlässlich der Argo, ferner Hübner 1984, 221f. u.ö.

²⁰ Hübner 2010, I 25–29. Hier zeigt sich die Vorliebe römischer Dichter, im Gegensatz zu dynamischen Übergängen bei den Griechen fest abgegrenzte ‚Blöcke‘ zu bilden.

1. Orion und der Skorpion (Vers 634–646)

Beim Aufgang des Skorpions wendet sich der Dichter nach einer kurzen Erwähnung des südlichen Flusses (Eridanos) in einer Epiklese an die Göttin Artemis und erzählt recht ausführlich den Katasterismus des riesigen Sternbildes Orion (*μέγαν Ὠρίωνα*). Es handelt sich bei Skorpion und Orion um zwei leicht auffindbare Sternbilder der Südhemisphäre in der Nähe des Himmelsäquators. Im Süden befinden sich ja die meisten hellen Sterne, weil unsere Sonne auf einem südlichen Ast oder Arm der Milchstraße angesiedelt ist. Der Mythos über Orion und den Skorpion gehört zu jenen zahlreichen Beispielen, in denen die scheinbare Bewegung des Sternhimmels als Flucht und Verfolgung von Sternbildern gedeutet wird.²¹ Heute nehmen wir im Allgemeinen wenig wahr, daß auch die Sternbilder an der scheinbaren täglichen Rotation des Himmels teilhaben. Verfänglich ist dabei der Ausdruck „Fixsterne“, der nicht „feststehend“ bedeutet, sondern nur besagt, daß sie an der achten Sphäre „angeheftet“ sind (*affixae*).²² Sonst gilt Orion als Verfolger der Pleiaden, die im Stier, also dem Skorpion diametral gegenüber, verstornt sind.²³ Hier ist es jedoch anders: Orion war der Göttin Artemis zu nahe getreten, entweder weil

²¹ Einige Beispiele Hübner 1984, 219 mit Anm. 259.

²² Boll 1909, 2407.

²³ *Schol. Arat.* 254f. p. 202,9: τὸν Ὠρίωνα φεύγουσαι. *Hyg. astr.* 2,21,4 *itaque adhuc Orion fugientes eas [sc. Pliadas] ad occasum sequi videtur*. Die Opposition von Stier und Skorpion war für Astronomen besonders signifikant, weil ihre beiden rötlichen Hauptsterne (Aldebaran im Stier, und Antares im Skorpion) gradegenau einander gegenüberliegen: *Ptol. synt.* 7,5 p. 88,2, Aldebaran bei Taurus 12° 40' und 8,1 p. 111,7 Antares bei Scorpius 12° 40', vgl. Boll 1916, 18. – Pleiaden und Orion werden schon früh als untergehende Sternbilder nebeneinander genannt:

Hes. Op. 614–616:

αὐτὰρ ἔπην δὴ
Πληιάδες θ' Ἰάδες τε τὸ σθένοσ Ὠαρίωνος
δύνωσιν, ...

Pind. Nem. 2,10–12:

ἔστι δ' εἰκόσ
ὄρειᾶν γε Πελειάδων
μὴ θηλόθεν Ὠαρίωνα νεῖσθαι.

Vgl. Eitrem 1928, 53–64. Die Pleiaden spielten bei den Babyloniern eine wichtige Rolle und ihre Sichtbarkeit hatte auch bei den Griechen schon früh eine kalendarische Bedeutung: Boll – Gundel 1937, 942f.

er ihre Tiere bedrängt oder sie auf der Jagd vergewaltigt hatte,²⁴ und die Göttin ließ ihn daraufhin durch einen erdgeborenen Skorpion töten. Daß ein winziges Insekt mit punktueller Wirkung den großen Jäger tötet, wird sonst als Paradox gesehen, das der Dichter Manilius im Hinblick auf den berühmten Gegensatz zwischen den beiden polaren Bärinnen gleich am Anfang der *Φαινόμενα*²⁵ zu dem tetragonalen Abstand zwischen dem expansiven Löwen und dem durch einen Stich wirkenden Skorpion in Beziehung setzt.²⁶ Hier jedoch erscheint der Skorpion mächtiger (eigentlich „mehr“) als der Riese:²⁷

ἔκτανε πολλὸν ἔόντα / πλειότερος προφανείς.

War das Insekt vor seiner Verstirnung wirklich größer als der riesige Jäger? A. Ronconi denkt hier an den verstirnten Skorpion:²⁸ „lo Scorpione [...] opera come animale, non come costellazione; ma il προφανείς mostra che Arato [...] applica già all'animale i termini che si adattano propriamente alla costellazione.“ Dagegen wendet D. Kidd ein:²⁹ „the point of antithesis is purely a matter of size.“ Doch man kann sich den Skorpion vor seiner Verstirnung eigentlich nicht größer vorstellen als Orion. Ronconi präzisiert weiter: πλειότερος bedeute „più pieno“, quasi „con tutte le sue stelle“. Das führt aber wohl auf eine falsche Spur,

²⁴ Die Sagen werden verschieden erzählt, vgl. außer Arat selbst: Eratosth. *Cat.* 7 mit Parallelen in der Ausgabe von Robert 1878; Gundel 1927, 599f.; Boll – Gundel 1937, 967; Kidd 1997, zu Vers 636 *Ωρίωνα*.

²⁵ Arat. 36–44: Die Große Bärin ist ausgedehnter und leicht zu finden, aber weiter vom Pol entfernt, während die Sterne der Kleinen Bärin auf engerem Raum schwächer leuchten, dafür aber den Nordpol genauer anzeigen. Zu den vielfältigen Übertragungen dieses paradoxen Gegensatzes bis hin zur Erkenntnistheorie Hübner 2005, 142–149.

²⁶ Manil. 5,693–709 mit Kommentar (2010), II 402–428 (besonders zu 5, 697 *Scorpius acer*): die Kombination der tetragonalen Sternbilder Löwe und Skorpion erzeugt zusammen mit den einander entgegengesetzt schwimmenden zodiakalen Fischen Elefantenreiter, die mit ihren winzigen Sporen das massige Tier bewegen, gedeutet auch als Abbild der unsichtbaren Weltachse, die das gewaltige Universum in Bewegung setzt.

²⁷ Arat. 643f. Hyperbolisch Manil. 5,11 am Anfang eines Sternkataloges, der mit den südlichen Bildern beginnt: *magni pars maxima caeli*, dazu der Kommentar 2010, II 6.

²⁸ Ronconi 1937, 198f.

²⁹ Kidd 1997, ad. l.

denn der Scholiast scheint die richtige Erklärung gefunden zu haben:³⁰ ὅτι καὶ δύο ἄστρον μήκος ἐπέχει καὶ ἐξηκοντάμοιρός ἐστιν ἄλλος. Er verweist also auf die oben erwähnte alte Astrothesie, nach der der Riesenskorpion einst zwei Ekliptikzöwlfel von 60° besetzte.

Schlußendlich soll Zeus den Orion und den Skorpion dergestalt an den Himmel versetzt haben, daß der Skorpion den Orion verjagt:³¹ φοβέει μέγαν Ὀρίωνα, und daher „flieht“ der Riese vor dem Insekt:³²

τοῦνεκα δὴ καὶ φασὶ περαιόθεν ἐρχομένοιο
Σκορπίου Ὀρίωνα περὶ χθόνος ἔσχατα φεύγειν.

Deswegen sagt man denn auch, daß Orion, wenn der Skorpion von der anderen Seite kommt, am Äußersten der Erde flieht.

Die Schlußpointe φεύγειν leitet zum nächsten Abschnitt über, denn der Dichter bezeichnet kurz darauf den endgültigen Untergang von Andromeda und Ketos mit demselben Verbum: φεύγουσιν. Er gestaltet damit einen assoziativen Übergang von der Flucht dreier Sternbilder vor dem aufgehenden Skorpion: zunächst Orion, dann Andromeda und Ketos. Die letzten beiden Sternbilder gilt es nun zusammen mit dem Kepheus genauer zu betrachten.

2. Andromeda, Ketos und Kepheus (Vers 629–633 und 647–652)

Die beiden korrespondierenden Abschnitte über Andromeda, Ketos und Kepheus, die das Intermezzo über Orion umgeben, hängen so eng miteinander zusammen, daß eine getrennte Behandlung nur mit lästigen Antizipationen oder Wiederholungen möglich wäre. Die beiden Texte sollen daher gemeinsam

³⁰ Schol. Arat. 644 p. 352, vgl. 545 p. 322,13 ὑπερβάλλειν und außer Anm. 17 besonders Hübner 1982, 193f. unter Nr. 2.14 und Verg. georg. 1,35 Scorpius ... iusta plus parte reliquit: Die ursprüngliche Pleonexie wird zugunsten einer gerechten Verteilung reduziert.

³¹ Arat. 636, φοβέει wie Ps.Verg. Ciris 535 fugat Oriona, s.u.

³² Arat. 645f. Dazu Schol. Arat. 636 p. 350,9 αἰεὶ φεύγει· καὶ ὅτε ἐκείνος ἀνατέλλει, ὁ Ὀρίων δύνει, ὅτε δὲ δύνει ὁ Σκορπίος, ὁ Ὀρίων ἀνατέλλει. Hyg. astr. 2,26 (am Ende) itaque eum ita constitutum, ut cum Scorpius exoriatur, occidat Orion. Ferner Ps.Verg. Ciris 535 Scorpius alternis clarum fugat Oriona; Comment. Lucan. 9,836 qui ita κατὰ διάμετρον positi sunt, ut altero oriente velut fugiat alter.

interpretiert werden. Die Übersetzungen bemühen sich mehr um Genauigkeit als um Gefälligkeit:

a) Mit dem Aufgang der Waage (Vers 629–633)

δύνει δ' Ἀνδρομέδης κεφαλῆ· τὸ δέ οἱ μέγα δεῖμα
 Κήτεος ἠερόεις ἐπάγει νότος· ἀντία δ' αὐτὸς 630
 Κηφεὺς ἐκ βορέω μεγάλη ἀνά χειρὶ κελεύει·
 καὶ τὸ μὲν ἐς λοφιὴν τετραμμένον ἄχρι παρ' αὐτῆν
 δύνει, ἀτὰρ Κηφεὺς κεφαλῆ καὶ χειρὶ καὶ ὤμῳ.

Es verschwindet Andromedas Kopf; doch der dunstreiche Südwind schickt gegen sie den großen Schrecken des Ketos; aber gegenüber treibt (es) vom Norden her Kepheus selbst mit starker Hand zurück: und dieses, zu seinem Kamm hingewendet, geht bis zu diesem unter, aber Kepheus (nur) mit Kopf und Hand (Arm) und Schulter.

b) Mit dem Aufgang des Skorpions (Vers 647–652)

οὐδὲ μὲν Ἀνδρομέδης καὶ Κητέος ὅσος ἐλέλειπτο
 κείνου ἔτ' ἀντέλλοντος ἀπευθέες, ἀλλ' ἄρα καὶ τοὶ
 πανσυδίη φεύγουσιν· ὁ δὲ ζώνη τότε Κηφεὺς
 γαῖαν ἐπιζύει, τὰ μὲν ἐς κεφαλὴν μάλα πάντα 650
 βάπτων ὠκεανοῖο, τὰ δ' οὐ θέμις, ἀλλὰ τὰ γ' αὐταὶ
 Ἄρκτοι κωλύουσι, πόδας καὶ γοῦνα καὶ ἰξύν.

Auch nicht mehr das, was von Andromeda und Ketos übrig war, ist ohne Kenntnis des weiteren Aufgangs von jenem, sondern
 auch diese

fliehen in voller Hast. Kepheus schleift dann über die Erde, alle Teile bis zum Kopf hin vollends in den Okeanos tauchend, bei den (übrigen) Teilen ist das nicht Gesetz, sondern das verhindern die Bärinnen selbst: Füße und Knie und Hüfte.

a) Die Flucht

Beginnen wir mit jenem Wort, welches das Orion-Intermezzo mit dem folgenden Abschnitt verbindet.³³ Das Verbum φεύγειν kann – wie das entsprechende lateinische *fugere* bzw. *fuga*³⁴– ebensowohl das Weglaufen von Lebewesen (auch das Wegfliegen von Vögeln) bezeichnen wie metaphorisch das Untergehen von Sternbildern.

Die Flucht Andromedas und des Ketos erhält die adverbiale Bestimmung πανσυδίη, was entweder „in Eile“ oder „völlig“, d.h. „mit allen ihren Sternen“, bedeuten kann, so die Scholien:³⁵ σὺν παντὶ τῷ πλήθει κατὰγονται οὖν· ὁ γὰρ Ὀρίων δυόμενος τοῦ σπεύδειν καὶ δεδοικέναι τὰ προειρημένα αὐτῷ [αὐτοῦ var.l.] πάντα ἄστρα διώκει καὶ προωθεῖ κτλ. Der Anfang σὺν παντὶ τῷ πλήθει folgt der ersten, τοῦ σπεύδειν der zweiten Deutung. D. Kidd läßt nur die erste Deutung gelten, da doch Andromeda und der Walfisch im Mythos nicht vor dem Skorpion geflohen sind: „Andromeda and the Monster are not fleeing in terror from the Scorpion.“ Das trifft zwar zu, denn das μέγα δέιμα, vor dem sich Andromeda und ihre Eltern fürchten, bezeichnet den großen Walfisch und nicht den großen Skorpion.³⁶ Dagegen spricht jedoch der soeben herausgearbeitete assoziative Anschluß der Flucht Andromedas und des Ketos an die Flucht Orions, allesamt vor dem aufgehenden Skorpion. Daher neigt A. Ronconi zu Recht der auf das Verbum σέω „jagen“, „verteiben“, gestützten und bei Homer bezeugten alternativen Bedeutung „in Eile“ zu:³⁷ „Andromeda e parte del Κῆτος tramontati sono rappresentati come fuggenti dinanzi a Orione: questa volta, prevale l'idea di fretta (πανσυδίη φεύγουσι).“

³³ Arat. 646 φεύγειν und 649 φεύγουσιν. Der Aratus latinus betont den Zusammenhang durch Simplex und Kompositum: p. 283,2 *fugientem* und Zeile 4 *simul omnia confugiunt*.

³⁴ *ThLL* VI 1 c. 1482, 45–61 „de sideribus“, vgl. Hübner 2004, 33f. zu Prud. *apoth.* 623f. *Sagittae / palantes fuga separat*, und 2010, II 440 zu Manil. 1,471 *fugiunt*.

³⁵ *Schol. Arat.* 649 p. 352,22–353,4, vgl. 648 p. 353,6 διόλου δεδούκασιν.

³⁶ Zu diesem Hübner 1982, 104 unter Nr. 2.143.2; Liuzzi 1988, 147.

³⁷ Ronconi 1937, 243f. Er läßt aber auch Raum für die andere Deutung des Scholiasten: „ma non è escluso l'idea di collettività eqs.“ Die Übersetzer folgen der Bedeutung „in Eile“: Mair 1921 „in full career“; Zannoni 1948 „con tutta la lena“; Erren 1971 „so schnell sie können“; Martin 1998 „sans tarder“; Gigante Lanzara 2018 „a tutta forza“.

Als zusätzliches Argument für seine Deutung führt D. Kidd ins Feld, daß in der Realität die Geschwindigkeit ein und desselben Fixsterns nicht schwanke, denn die tägliche Erdrotation bleibt ja gleich. Sternbilder könnten also keine besondere Eile an den Tag legen. Dennoch gibt es Unterschiede der Schnelligkeit zwischen den einzelnen Sternen oder Sternbildern: am langsamsten scheint die Bewegung bei den Zirkumpolarsternen zu sein, weil sie nur einen kleinen Kreis um die Pole beschreiben, während sie in der Nähe des Himmelsäquators, also auf dem größtmöglichen Kreis, am schnellsten sind, was die Dichter besonders bei der Verfolgung des Hasen durch den Großen Hund in Äquatornähe poetisch ausnutzen.³⁸ Auch Andromeda und der Walfisch nähern sich ja – im Gegensatz zu Kepheus – vom Norden oder Süden her dem Äquator.³⁹ Auch die größere scheinbare Geschwindigkeit in Äquatornähe spricht also eher für die Bedeutung „in aller Eile.“

Im übrigen könnte man zu der treffenden Beobachtung von D. Kidd, daß Arat das Wort σκορπίος⁴⁰ an zehn von elf Stellen an den Versanfang stellt, hinzufügen, daß das Wort dort meistens ein Rejet bildet, womit die Dynamik der Vertreibung und Flucht noch stärker zum Ausdruck kommt.⁴¹ Auch dies unterstützt die Vorstellung einer raschen Flucht über den eigentlichen Mythos hinaus.

Ein zweites umstrittenes Wort ist ἀπευθέες in Vers 647. Der Untergang der restlichen Teile von Andromeda und Ketos ist mit seiner doppelten Negation äußerst präziös formuliert. Nach D. Kidd gehört ἔτι – meines Erachtens richtig – zu ἀντέλλοντος, und er versteht ἀπευθέες passivisch: „nicht ohne daß es (vom allgemeinen Betrachter) erkannt wird“ (nämlich wenn der Skorpion weiterhin aufgeht). Die meisten anderen Interpreten bevorzugen jedoch eine aktivische Bedeutung und beziehen das Wörtchen ἔτι und die „Kenntnis“ auf die restlichen Partien der untergehenden Sternbilder Andromeda und Ketos, so G.R. Mair

³⁸ Arat. 338f. Λαγῶς / ἔμμενές ἤματα πάντα διώκεται; 384 = 678 διωκομένοιο, vgl. Manil. 5,233 (vom Großen Hund) *praegressum ... Leporem comprehendere cursu* mit Kommentar (2010), II 127; V. Stegemann 1930, 80. Zu der Formulierung ἔμμενές ἤματα πάντα Ronconi 1937, 191f.

³⁹ Nach dem Sternkatalog des Ptolemaeus (*synt.* 7,5–8,19) schwankt die Deklination bei Andromeda zwischen + 44° und + 15° 50', beim Walfisch zwischen – 30° 50' und – 4° 10'.

⁴⁰ Kidd 1997, zu Vers 643 σκορπίον, so schon Liuzzi 1988, 148 „in posizione incapitaria“. Germanicus gebraucht es in sieben von zehn Fällen, Cicero in den erhaltenen Teilen nirgends am Versanfang.

⁴¹ Vgl. Hübner 1977, 53f. und 2004, 27 und 33f. zu Verg. georg. 1,34f.

1921: „fail to mark his rise“; G. Zannoni 1948: „Né resta ignara del sorgere di quello“ (mit der Erklärung „Scorpione“); J. Martin 1956: „les parties restantes d’Andromède et de Cetus ... n’ignorent plus ... le lever du Scorpion,“ so auch 1998: „Andromède et Kétos sont informés de l’arrivée du Scorpion“; M. Erren 1971: „bleibt nicht mehr ohne Kunde von dessen Aufgang“; V. Gigante Lanzara 2018: „non lo ignorano“. Die medio-passivischen Wendungen der Scholiasten:⁴² ἄπειστοι καὶ παρημελημένοι, „ohne Erfahrung und ohne beachtet zu werden“, oder ἀπειθείς καὶ ἀνήκουστοι, „ohne Aufmerksamkeit und Gehör zu finden“, sind zwar nicht eindeutig, dürften sich eher auf die beteiligten Sternbilder als auf einen unbeteiligten Beobachter beziehen. Die Aufmerksamkeit paßt am besten zu den Sternbildern Andromeda und Ketos.

b) Norden und Süden

Andromeda und der Walfisch, die ersten beiden der drei mit Waage und Skorpion teilweise untergehenden Sternbilder, bilden ein Paar: das angekettete Opfer im Norden und das angreifende Straftier im Süden. Der oben genannte Astrologe Teukros läßt dieses Paar spekulativ genau mit der Mitte des Widders aufgehen: Andromeda kurz vor der Zeichenmitte mit Aries 13°–15° und den Walfisch gleich danach mit Aries 16°–18°.⁴³ Die Mitte des Widders bildet bei ihm gleichsam die Grenze zwischen dem Norden (mit den vier menschengestaltigen Sternbildern des Dramas) und dem Süden (mit dem singulärem Untier).

Arat betont den Unterschied zwischen Norden und Süden aber nicht zwischen Andromeda und Ketos, sondern zwischen Kepheus und Ketos: Der Südwind (νότος) treibt den Walfisch gegen Andromeda, und Kepheus wirkt vom Norden aus (ἐκ βορέω). Wenn dabei der Süden bzw. Südwind als ἡερόεις bezeichnet wird, liegt das an der Horizontnähe, wo größere Luftschichten die Sicht auf die Sterne trüben. Die zugehörigen Verben unterstreichen wieder einmal die Dynamik am Südhimmel: ἐπάγει νότος.⁴⁴ Ähnlich hatte es Arat

⁴² *Schol. Arat.* 647 p. 352,17 und 648 p. 353,5.

⁴³ Teukros bei Hübner 1995, I 1,6–7 (S. 108f.) mit Kommentar II 2–6.

⁴⁴ Das Pronomen *oi* bezieht sich grammatisch eindeutig auf ἐπάγει „schickt zu ihr hin“, so auch *Schol. Arat.* 629 p. 347,11 ὥσπερ κατ’ αὐτὴν φέρεται. p. 349,14 ἐπάγει τῇ Ἀνδρομέδᾳ τὸ Κῆτος, inhaltlich gehört es jedoch auch zu μέγα δέιμα: „für Andromeda ein großer Schrecken“.

schon bei der Beschreibung der südlichen Hemisphäre formuliert, schon dort mit der deutlichen Unterscheidung zwischen Norden und Süden:⁴⁵

τὴν δὲ καὶ οὐκ ὀλίγον περ ἀπόπροθι πεπτηῦϊαν
 Ἀνδρομέδην μέγα Κῆτος ἐπερχόμενον κατεπεΐγει.
 ἢ μὲν γὰρ Θρήϊκος ὑπὸ πνοῆι βορέαο
 κεκλιμένη φέρεται, τὸ δὲ οἱ νότος ἐχθρὸν ἀγινεῖ
 Κῆτος, ὑπὸ Κριῶ τε καὶ Ἰχθύσιν ἀμφοτέροισιν.

Die in nicht geringer Entfernung hingebreitete
 Andromeda treibt der andrängende große Walfisch hinunter.
 Die nämlich bewegt sich unter dem Blasen des thrakischen Nordwinds
 gebeugt, doch der Südwind führt zu ihr den feindlichen
 Walfisch, unter dem Widder und den beiden Fischen.

Hier kumulieren sich zwei Bewegungen im Norden und im Süden:
 Der Walfisch bedrängt (*κατεπεΐγει*) die entfernte Andromeda, die unter dem
 Blasen des Nordwinds nach Süden gedrängt wird, der Südwind treibt den
 Walfisch von unten auf sie zu (wieder mit einem dynamischen Rejet). Auch hier
 kommt die Tatsache zum Tragen, daß sich die Sternbilder in der Gegend des
 Himmelsäquators schneller zu bewegen scheinen als zum Norden hin. Manilius
 hat diesen Gegensatz so formuliert:⁴⁶

*Arctos et Orion adversis frontibus ibant,
 haec contenta suos in vertice flectere gyros,
 ille ex diverso vertentem surgere contra
 obvius et toto semper decurrere mundo.*

Die Bärin und Orion liefen mit entgegengesetzten Gesichtern,
 diese sich begnügend, ihre eigenen Kreise auf dem Scheitelpunkt zu drehen,
 jener aus entgegengesetzter Richtung gegen die sich Drehende sich zu erheben
 gegenläufig und stetig den ganzen Himmel zu durchlaufen.

⁴⁵ Arat. 353–357.

⁴⁶ Manil. 1,502–505.

Die Bärin zieht ihre enge Bahn, während der äquatoriale Orion auf dem allumfassenden Kreis läuft.

c) *Die Astrothesie*

Arat achtet genau auf die einzelnen Körperteile der Sternbilder. Vom Andromeda geht zunächst ihr Kopf unter. Das ist zugleich ihr hellster Stern (α Andromedae, heute Alpherat genannt).⁴⁷ Er galt zugleich als der Nabel des Pegasos (δ Pegasi).⁴⁸

Sowohl Ketos als auch Kepheus werden mit dem Adjektiv „groß“ beschrieben, der Walfisch schon vorher als μέγα Κῆτος⁴⁹ und hier als „großer Schrecken“ (μέγα δαίμα), und die Kepheus treibt „mit großer Hand“, das heißt doch wohl kraftvoll das Biest zurück (μεγάλη ἀνὰ χεῖρι).⁵⁰ In beiden Fällen steht – wie bei der Flucht des riesigen Orion vor dem Skorpion – die körperliche Größe im Widerspruch zu dem Zwang, trotzdem untergehen zu müssen: der Walfisch verschwindet mit dem Aufgang der Waage zunächst teilweise vom Schwanz bis zum Kamm und dann mit dem Aufgang des Skorpions ganz, die „große“ Hand des Kepheus schon ganz und gar mit dem Aufgang der Waage.

Die Hand des Kepheus gehört zu der von dem Dichter genau beschriebenen Gestalt des Sternbildes. Kepheus befindet sich bekanntlich teilweise nördlich (oberhalb), teilweise südlich (unterhalb) des Polarkreises. Heute denken wir dabei eher an die Polarkreise der Erde, die diejenigen Orte miteinander verbinden, an dem die Sonne gerade nicht mehr auf- bzw. untergeht.⁵¹ Am Himmel gilt diese Naturkonstante jedoch nicht, denn ob die Sterne gerade nicht mehr auf- bzw. untergehen, hängt von der geographischen Breite des Beobachters ab. Er ist also variabel und spielt in der antiken Astronomie kaum und in der heutigen gar keine Rolle mehr.⁵² Trotzdem spricht der Dichter von einer θέμις, was nach

⁴⁷ Kunitzsch 1959, 132f. Nr. 44. Hipparch. 2,2,48 bemerkt, daß mit der aufgehenden Waage nicht allein der Kopf Andromedas untergehe, sondern auch beide Hände oder Arme.

⁴⁸ Ptol. *synt.* 7,5 p. 76,16 ὁ ἐπὶ τοῦ ὀμφαλοῦ κοινὸς τῆς κεφαλῆς τῆς Ἀνδρομέδας, vgl. Boll – Gundel 1937, 928–931.

⁴⁹ Arat. 354, s.o.

⁵⁰ Der Aratus latinus p. 282,12 übersetzt direkt *Caepheum magnum*.

⁵¹ Etwa 66,57°, d.h. = 90° – Ekliptikschiefe von 23,43°.

⁵² Arat nennt die Polarkreise nicht unter den Himmelskreisen (469–533), Manilius (1,565b–567 und 1, 589–593) macht sie nur kurz ab.

heutigem Verständnis einem Naturgesetz entspricht:⁵³ „a principle of order and regularity.“

Die Figur des Kepheus wird aus antiker Sicht von dem nördlichen Polarkreis durchschnitten, wie das noch auf mittelalterlichen Planisphären im Anschluß an Arat und dessen Übersetzer Germanicus zu sehen ist, etwa in dem Codex Vaticanus gr. 1087, oben rechts neben der Bärin, wo der Kreis durch die Gürtelgend geht (Abb. 1):⁵⁴



Abb. 1: Planisphäre, Codex Vaticanus gr. 1087 (saec. XIV/XV) bei F. Boll – W. Gundel 1937, 897.

Erst seit kurzer Zeit kennen wir einen wissenschaftlichen Globus aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. Hier schneidet der Polarkreis die Figur schräg etwas weiter oberhalb (Abb. 2):⁵⁵

⁵³ Abgeleitet von $\tau\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$, vgl. West 1966 zu Hes. *Theog.* 901 $\Theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ und 904 $\text{Μοίρα}\varsigma$. Ausführlich zur Etymologie Vos 1956, 35–38. Die Verwandtschaft der Göttin Themis mit Arats Dike (Arat. 96–136: Wernicke 1735 und Vos *ibid.*: 51) spielt hier keine Rolle.

⁵⁴ Codex Vaticanus gr. 1087 (saec. XIV/XV) bei Boll – Gundel 1937, 897.

⁵⁵ Vgl. Dekker 1913, 57–80. Über den ebenfalls erst seit kurzem bekannten Mainzer Globus Künzl 2000 und 2005. Bis dato konnte man sich nur auf den Zierglobus des Atlas Farnese stützen, wo Kepheus in ähnlicher Pose abgebildet ist, vgl. Foulkes Stich (1739) bei Boll 1950, Taf. XXIX oder Kidd 1997, 160.



Abb. 2: Globus der Sammlung Kugel (2. Jahrhundert n. Chr.): Zirkumpolarsterne.

Arat unterscheidet nun genau die einzelnen Körperteile. Wie Andromeda geht auch Kepheus zunächst mit dem Kopf unter. Das Wort κεφαλή steht (im Nominativ oder Dativ) in beiden Fällen vor der Hephthemimeres. Insgesamt nennt der Dichter zweimal drei, also sechs Körperteile und dazu noch seinen Gürtel (ζώνη) in der Mitte. Die sieben Einzelstellen der Figur bilden eine perfekte Symmetrie (Abb. 3):⁵⁶

633	κεφαλή	χειρί	ῶμω
649		ζώνη	
652	πόδας	γοῦνα	ἰξύν

Abb. 3: Einzelteile des Kepheus.

Da Kepheus mit dem Kopf zuerst untergeht, hat man, wenn man das obige Schema nicht in der Folge des Arattextes, sondern von Norden nach Süden betrachtet, von unten (= Norden) nach oben (= Süden) zu lesen.

⁵⁶ Diese Symmetrie ist viel ausgeprägter als die von Martin 1998, 419f. zwischen den Versen 652 und 655 angenommene. Arat nennt den Gürtel auch bei anderen menschengestaltigen Sternbildern, etwa bei Perseus (Arat. 712), der zusammen mit Widder und Stier aufgeht.

Den Gürtel hat der Dichter schon einmal in Vers 186 genannt. Es handelt sich um den relativ hellen Stern dritter Größe (β Cephei, nach heutiger Terminologie Alfirk).⁵⁷ Eudoxos hatte ihn seine „Mitte“ genannt,⁵⁸ Hipparch bezeichnet ihn als „den hellen Stern auf dem Körper“,⁵⁹ Ptolemaeus, der von Hipparch abhängt, lokalisiert den Stern unterhalb des Gürtels auf der rechten Seite.⁶⁰ Um diesen zentralen Stern herum hat Arat jeweils drei Körperteile gespiegelt: vom Kopf an absteigend bis zu den Schultern und von den Füßen an aufsteigend bis zur Hüfte. Kopf, Hand und Schulter liegen nach Arat südlich des Polarkreises, sie gehen also unter; Füße, Knie und Hüfte liegen nördlich davon und gehen in seinen Breiten niemals unter.

Das Wort, χείρ, das – im Singular – zweimal kurz hintereinander an derselben Versstelle auf die bukolische Diärese folgt, scheint auf den ersten Blick den Abstieg vom Kopf bis zur Mitte zu stören, denn wenn der Arm am Körper herabhängt, muß man die Hand etwas unterhalb der Gürtellinie ansiedeln. Doch kann das Wort χείρ (wie lateinisch *manus*) nicht nur die Hand, sondern auch den Arm bezeichnen. Der Sternkatalog des Ptolemaios kennt keine Hand des Kepheus, er nennt nur einen ziemlich schwachen Stern auf dem linken Arm: ὁ ἐπὶ τοῦ ἀριστεροῦ βραχίονος (ι Cephei)⁶¹ sowie einen Stern oberhalb der rechten Schulter:⁶² ὁ ὑπὲρ τὸν δεξιὸν ὤμων ἀπτόμενος (α Cephei). Der zweitgenannte ist der hellste Stern des Bildes, der heute Alderamin heißt. J.J. Scaliger hat diesen Namen nach Guillaume Postellius falsch als „rechten Arm“ gedeutet.⁶³ Wenn überhaupt ein Einzelstern gemeint ist, dürfte es dieser relativ helle sein.⁶⁴

⁵⁷ Kunitzsch 1959, 112 Nr. 19 zu β a Cephei.

⁵⁸ Eudoxos frg. 33 Lasserre: τὸ δὲ μέσον αὐτοῦ κτλ. Danach Kidd 1997, ad l. „Cepheus' central star.“

⁵⁹ Hipparch. 3,3,12 ὁ ἐν τῷ σώματι λαμπρός.

⁶⁰ Ptol. *synt.* 7,5 p. 47,17 ὁ ὑπὸ τὴν ζώνην ἐπὶ τοῦ δεξιοῦ πλευροῦ, ein Stern vierter bis dritter Größe.

⁶¹ Ptol. *synt.* 7,5 p. 46,22, ebenfalls vierter bis dritter Größe.

⁶² Ptol. *synt.* 7,5 p. 46,18, dritter Größe.

⁶³ Kunitzsch 1959, 110f. zitiert Gu. Postellius, Signorum coelestium vera configuratio, Paris 1553: „hoc est brachium dextrum.“

⁶⁴ An ihn denkt Kidd 1997 ad l. Der Stern ist zwar der hellste innerhalb des Bildes, aber nicht „a 1st mag. star“, sondern er hat die scheinbare Größenklasse 2,45.

Vorher hat Arat den Kepheus in pathetischer Geste dargestellt: er hat seine beiden Arme ausgestreckt, weil er um seine angekettete Tochter Andromeda klagt:⁶⁵ Κηφεὺς ἀμφοτέρως χεῖρας τανύοντι ἔοικεν.⁶⁶ Danach bilden ihn auch viele Darstellungen (aber nicht alle) mit beiden ausgebreiteten Armen ab (Abb. 1 und 2).⁶⁷ Weil in dieser Pose Hände und Arme auf derselben Höhe erscheinen, fällt der semantische Unterschied zwischen Hand und Arm kaum ins Gewicht. Eher schon stört der Singular χεῖρ. Die Übersetzer machen an dieser Stelle in Analogie zu den ausgebreiteten Armen einen Plural: Cicero übersetzt *palmas*,⁶⁸ Avien *brachia* oder *ulnas*,⁶⁹ und auch Hygin sagt *manibus*.⁷⁰ Eine der beiden Hände erwähnt der Dichter an jener Stelle, an der der rechte Flügel des (fliegend verstirnten) Schwans eine Hand des Kepheus berührt,⁷¹ während Ptolemaios, wie gezeigt, nur den linken Arm und die rechte Schulter kennt. Es bleibt also eine leichte Unstimmigkeit zwischen den beiden pathetisch ausgebreiteten Armen einerseits und der einen treibenden Hand andererseits.

⁶⁵ Arat. 183. So auch zwar nicht bei Arat, wohl aber bei seinem Übersetzer Germanicus die Gemahlin Kassiopeia, Germ. *Arat.* 199 *tendit palmas*, danach etwa die Abbildung im Codex Vaticanus gr. 1087 (saec. XIV/XV) bei Boll – Gundel 1937, 911 (vgl. oben Abb. 1 zwischen Kepheus und Andromeda) oder im Codex Leidensis Vossiananus lat. Q. 79 (saec. IX), fol. 28^v. – Aus einem anderen Grund sind die Arme ihrer Tochter Andromeda ausgestreckt: weil sie am Felsen gekreuzigt ist, Arat. 204 πεπταμένα ... χεῖρες; Eratosth. *Cat.* 17 διατεταμένως ... τὰς χεῖρας; Hyg. *astr.* 3,10,1 *manibus diversis vincita*; Manil. 5,550 *panduntur brachia* und 5,552 *cruce virginea* mit Kommentar 2010, II 332–335.

⁶⁶ Manilius läßt unter ihm zusammen mit dem Steinbock auch Schauspieler geboren werden, und zwar mit ausdrücklichem Hinweis auf das Drama: Manil. 5,458–485 mit Kommentar 2010, II 277–291.

⁶⁷ Ein eindrucksvolles Beispiel zeigt die Germanicus-Handschrift des Codex Leidensis Vossianus lat. Q. 79 (saec. IX), fol. 26^v, vgl. ferner den Codex Vaticanus gr. 1087 (saec. XIV/XV), abgebildet bei Boll – Gundel 1937, 884 und oben Abb. 1.

⁶⁸ Cic. *Arat.* 415 *Cepheus non cessat tendere palmas* und 417 *Cepheus caput atque umeros palmasque reclinat*, vgl. Kidd zu Arat. 633. Germanicus hat diese Einzelheit ausgelassen.

⁶⁹ Avien *Arat.* 1161f. *vaga brachia Cepheus / exerit* und 1165f. *verticem et ulnas / mersatur patulas*.

⁷⁰ Hyg. *astr.* 4,12,7 *cum manibus et humeris*. Hipparch. 2,2,46 bleibt beim Aratext χεῖρα καὶ ὤμους, s.u.

⁷¹ Arat. 279f. (sc. Ὄρνις) κατὰ δεξιὰ χεῖρὸς / Κηφεΐης ταρσεῖο τὰ δεξιὰ πείρατα τείνων, „auf der rechten Seite von der kepheischen Hand die rechten Endpartien seiner Flügel ausspannend.“ Es geht also nicht um die rechte Hand des Kepheus, so Kidd 1997, 395 zu Vers 631 „referred ... to the right arm in 279,“ sondern um den Bezirk rechts von seiner Hand.

Auch bei der folgenden Schulter erscheint in allen Handschriften nur der Singular ὤμῳ, während Hipparch,⁷² Cicero,⁷³ der Aratus latinus⁷⁴ und Hygin⁷⁵ den Plural bevorzugen, was viele Editoren übernommen haben.⁷⁶ Auch der vorangehende problematische Singular χειρὶ spricht auch hier eher für den von D. Kidd mit gutem Grund wieder favorisierten Singular der Handschriften.

Nach Arat touchiert der Gürtel des Kepheus gerade noch die Erde, d.h. den Horizont:⁷⁷ ζώνη ... / γαῖαν ἐπιξυεῖ, während sein oberer Körper ins Meer eintaucht (τὰ μὲν ἐς κεφαλὴν μάλα πάντα βάπτων ὠκεανοῖο). Diese Angabe hat dem Dichter nun aber eine harsche Kritik Hipparchs eingebracht, der ihm vorwirft, daß in den Breiten Griechenlands höchstens der Kopf und nicht einmal die Schultern untergingen, die Partien darunter seien dagegen ständig sichtbar.⁷⁸

ἐν γὰρ τοῖς περὶ τὴν Ἑλλάδα τόποις οὐχ οἶον τῆς ζώνης δύνει Κηφεύς,
ἀλλ' οὐδὲ ἕως τῶν ὤμων. ἐν τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ κείμενοι ἀστέρες μόνον
δύνουσιν· οἱ δὲ ὤμοι ἐν τῷ αἰεὶ φανερωῖ τμήματι φέρονται, οὔτε δύνοντες
οὔτε ἀνατέλλοντες.

Denn in den Regionen Griechenlands geht Kepheus nicht nur nicht bis zum Gürtel unter, sondern nicht einmal bis zu seinen Schultern. Allein die Sterne, die an seinem Kopf liegen, gehen unter, doch die Schultern

⁷² Hipparch. 2,2,46 ὤμους, s.o.

⁷³ Cic. *Arat.* 417 *umeros*.

⁷⁴ Aratus latinus p. 282,14 *occiditque Caephei caput et humeri et manus*.

⁷⁵ Hyg. *astr.* 4,12,7 *cum manibus et humeris*, s.o.

⁷⁶ Ausführliche Diskussion bei Kidd 1997, ad l.

⁷⁷ Vers 649f., vgl. *Schol. Arat.* 650 p. 352: ἡ δὲ ζώνη ἄπτεται τοῦ ὀρίζοντος.

⁷⁸ Hipparch. 1,7,20, vgl. 2,5,8 τοῦ δὲ Κηφέος μόνα τὰ πρὸς τῇ κεφαλῇ μέρη ἀνατέλλει und komplementär dazu 2,6,8 τοῦ δὲ Κηφέος δύνει τὰ περὶ τὴν κεφαλὴν μόνον. – Es sei nicht verschwiegen, daß Kepheus nach dieser Angabe bei Hipparch seinen Untergang zusammen mit Aries 7,5° beginnt: ἀπὸ Κριοῦ μοίρας ἡ' μέσης. Das ist der von ihm selbst bestimmte Frühlingspunkt (8°). Oder anders gesagt: diametral gegenüber bei dem Herbstpunkt (Libra 8°) beginnt Kepheus seinen Untergang, Hipparch. 1,7,17: ἀρχεται μὲν δύνειν τὰ νοτιώτερα αὐτοῦ μέρη τοῦ αἰεὶ φανεροῦ κύκλου ἀνατελλούσης τῆς ἡ' μοίρας τῶν Χηλῶν. Zu Hipparchs Berechnung der Präzession und seiner genauen Bestimmung der der Jahrpunkte bei 8° der tropischen Zeichen, die sich weithin durchgesetzt hat, Neugebauer 1975, I 292–298.

bewegen sich in dem ständig sichtbaren Bezirk, weder unter- noch aufgehend.

Man muß dem Dichter allerdings zugutehalten, daß Hipparchs Angabe ἐν ... τοῖς περὶ τὴν Ἑλλάδα τόποις ziemlich vage ist. Theoretisch kann er Breiten von Makedonien bis zur Südspitze der Peloponnes, wenn nicht gar noch südlichere Inseln umfassen.⁷⁹ Hipparch selbst hat besonders in Alexandrien und auf der Insel Rhodos beobachtet.⁸⁰ Immerhin folgt Germanicus in seiner Übersetzung der Kritik Hipparchs:⁸¹

*caput abditur ipse
regalis Cepheus alias intactus ab undis.*

Arats Angaben sind wohl aus einem gewissen Harmoniebedürfnis geboren, das formal auch in der um den Gürtel in der Mitte gespiegelte Symmetrie (Abb. 3) vorliegt.

So weit zu den Einzelteilen des Kepheus. Von dem Walfisch läßt der Dichter zunächst die Partien „bis zum Kamm“ (λοφιή) untergehen.⁸² Auf den

⁷⁹ So hat man etwa beobachtet, daß der zweithellste Fixstern, Kanopos, in Alexandrien gut, auf der Insel Rhodos (36°) höchstens von hoher Warte aus gerade noch, weiter nördlich (37°) aber nicht mehr zu beobachten war: Hipparch. 1,11,8 ὁ δὲ ἐν Ἀθήναις αἰεὶ ἀφανὴς κύκλος ἀπέχει ἀπὸ τοῦ πόλου περὶ μοίρας λζ', ὁ δὲ ἐν Ῥόδῳ περὶ μοίρας λς'. δηλον οὖν ὅτι ὁ ἀστὴρ οὗτος βορειότερός ἐστι τοῦ ἐν τῇ Ἑλλάδι ἀφανοῦς κύκλου καὶ δύναται ὑπὲρ γῆς φερόμενος βλέπεσθαι. καὶ δὴ καὶ θεωρεῖται ἐν τοῖς περὶ τὴν Ῥόδον τόποις. Deutlicher Geminus 3,15 ὁ δὲ ἐν ἄκρῳ τῆς Ἀργοῦς κείμενος λαμπρὸς ἀστὴρ Κάνωπος ὀνομάζεται. οὗτος μὲν ἐν Ῥόδῳ δυσθεώρητος ἐστὶν ἢ παντελῶς ἀφ' ὑψηλῶν τόπων ὁρᾶται· ἐν Ἀλεξανδρείᾳ δὲ ἐστὶ παντελῶς ἐκφανής· σχεδὸν γὰρ τέταρτον μέρος ζωδίου ἀπὸ τοῦ ὀρίζοντος μεμετωρισμένος φαίνεται. Kanopos wurde wegen seiner Tiefe auch Περιγίγιος („der Erdnahe“) genannt: Eratosth. *Cat.* 37 p. 137,13 Robert.

⁸⁰ Roller 2018, 9; Auljac 2020, X.

⁸¹ Germ. *Arat.* 643f. *caput* als akkusativus limitationis. Avien folgt dagegen Arat, macht aber aus dem einen Arm einen Plural (nach Arat. 183 χεῖρας, Avien. *Arat.* 1198–1200):

*Cepheus ipse caput distentaque brachia vasto
induitur ponto, tellurem cingula radunt
extima.*

⁸² Das Partizip τετραμμένον deutet eine Wendung nach rückwärts an, wie auch bei Hercules-Engonasin (Arat. 669): τετραμμένους αἰεὶ, vgl. Kidd 1997 ad l.: „The back fin [...] sets before the head, and so the movement is in the direction of the fin.“ Es folgt die Widerlegung von Martin 1956, zu

ersten Blick könnte damit ebenso der Ober- wie der Unterkörper gemeint sein, doch Hipparch macht die Sache klar: es handelt sich um den Unterleib vom Schwanz bis zum Kamm:⁸³ (sc. δύνει) τοῦ Κήτους τὸ ἀπὸ τῆς οὐρᾶς ἕως τῆς λοφιᾶς. Hygin macht dies noch deutlicher, denn nach seiner Darstellung bleibt beim Aufgang der Waage von dem Walfisch allein der Kopf übrig:⁸⁴

occidit ... Andromedae caput cum umbilico Pegasi,⁸⁵ et Pistrix reliquo corpore ad cervices, ut caput eius solum videatur; et caput Cephei, pendens ad Pistricis occasum, cum manibus et humeris pervenit ad terram.

Hygin nennt also ausdrücklich den Kopf des Ketos und damit gleich drei Köpfe: den Andromedas, des Kepheus und des Ketos. Außerdem schafft er mit der Wiederholung *caput ... et caput* einen Gegensatz zwischen dem untergehenden Kopf des Kepheus einerseits und dem beim Aufgang der Waage noch sichtbaren Kopf des Walfischs andererseits. Damit hat den bei Arat nur leicht angedeuteten Gegensatz weiterentwickelt. Eine formale Parallele bietet Arat selbst, der die Köpfe zweier anderer Sternbilder aufeinander bezieht: Diese erscheinen nicht etwa im hohen Norden und im Süden weit voneinander entfernt, sondern sie stoßen in einer Art Spiegelsymmetrie in der Mitte aneinander: der Kopf des umgekehrt am Himmel verstorbenen Hercules-Engonasin an den Kopf des aufrecht verstorbenen Schlangenhalters (Serpentarius). Über den Erstgenannten heißt es:⁸⁶

κεφαλῆ γε μὲν ἄκρη
σκέπτεο πὰρ κεφαλῆν Οὐφιούχεον ...

Vers 632 „le monstre couche la tête la première.“

⁸³ Hipparch 2,2,46 (mit Korrektur des Akzents), entsprechend geht der Walfisch zuerst mit dem Schwanz auf: Hipparch. 3,1,8 über den Stern ι Ceti: καὶ πρῶτος μὲν ἀστήρ ἀνατέλλει ὁ βορειότερος τῶν ἐν τῇ οὐρᾷ, parallel dazu 3,2,8 über den Stern β Ceti: πρῶτος μὲν ἀστήρ δύνειν ἄρχεται ὁ νοτιώτερος τῶν ἐν τῇ οὐρᾷ.

⁸⁴ Hyg. astr. 4,12,7. Vgl. § 8 beim Aufgang des Skorpions: (sc. *occidit*) *reliquum corpus Andromedae cum capite Ceti. occidit etiam Cepheus capite ad humeros.*

⁸⁵ Der Nabel des Pegasus ist hier gegenüber Arat hinzugefügt, s.o. zum Kopf Andromedas.

⁸⁶ Arat. 74f. Hierzu ausführlich Hübner 1988, 34–39 u.ö.

d) *Treiben und Bremsen*

Da die Geste des Kepheus: *μεγάλη ἀνὰ χειρὶ κελεύει*, schlecht zu seiner sonstigen Darstellung mit ausgebreiteten Armen paßt, ist nun die genaue Bedeutung des Verbums *κελεύει* zu klären. Schon die Scholiasten haben sich gefragt, an wen diese Aufforderung gerichtet sein könnte. Einer von ihnen denkt an die zuvor genannte Andromeda:⁹² *ἐκτείνει γὰρ τὴν χεῖρα ὡςπερ παρακελευσμένος τῇ παιδί ἐκκλίνειν τὸ Κῆτος*, „denn er streckt seine Hand (seinen Arm) aus, so als ob er seine Tochter auffordere, dem Walfisch auszuweichen.“ Dieser Vorstellung folgt J. Martin, wenn er das Verbum *κελεύει* im Sinne von „faire signe“ übersetzt. In seinem Kommentar von 1956 sagt er dazu:⁹³ „*Céphée, perché en haut du ciel comme sur une guette, apercevant au loin venir Cetus, avertit Andromède d'un signe de la main.*“ Er räumt ein, daß bei der großen Entfernung zwischen Walfisch und Andromeda eine direkte Interaktion ausgeschlossen sei. D. Kidd 1997 erinnert zudem an den Mythos, der besagt, daß es ja nicht Kepheus ist, der das Biest vertreibt, sondern daß der hier gar nicht in Erscheinung tretende Perseus den Walfisch besiegt.

Mit mehr Plausibilität zieht Kidd daher die Erklärung eines anderen Scholiasten vor, die besagt, daß die Geste als warnendes Zeichen nicht der Andromeda gilt, sondern dem im Folgenden genannten Walfisch:⁹⁴ *ὁ δὲ Κηφεύς ὡςπερ ἀποσοβῶν τὸ Κῆτος φαίνεται*, entsprechend übersetzen schon J.H. Voss 1824 „mit gewaltigen Händen verscheuchend“, G.R. Mair 1921 „warning him back“, A. Schott 1958 „scheucht ihn weg mit starken Händen“, V. Gigante Lanzara 2018 „la [sc. la Balena] manda indireto.“ Kidd hat meines Wissens als erster klar erkannt, daß *ἀνὰ ... κελεύει* eine Tmesis darstellt:⁹⁵ „he is driving the Monster back,“ d.h. „er treibt (es) mit großer (d.h. starker) Hand (oder starkem Arm) zurück.“ Er vergleicht Ciceros Übersetzung:⁹⁶ *hanc [sc. Pistricem] contra*

⁹² *Schol. Arat.* 629 p. 348,3.

⁹³ Martin 1956 ad l. Er verweist unter anderem auf Avien. *Arat.* 1161f., dieser nennt jedoch keinen Adressaten: *vaga brachia Cepheus / exserit et saevam pelagi monet adfore pestem*. Danach Zannoni 1948, „le fa cenno“ mit der Anmerkung „di allontanarsi“.

⁹⁴ *Schol. Arat.* 629 p. 347,11.

⁹⁵ Er vermißt das Verbum *ἀνακελεύειν* bei Liddell–Scott–Jones. Auch bei Adrados findet sich kein Lemma.

⁹⁶ *Cic. Arat.* 425.

Cepheus non cessat tendere palmas und verweist im Übrigen auf die Tatsache, daß sich dieses südliche Sternbild nicht sehr hoch über den Horizont erhebt. J. Martin ist zwar in seinem zweiten Kommentar von 1998 vorsichtiger, dennoch beharrt er in einer etwas gewundenen Formulierung auf seiner Deutung:⁹⁷ „il est peut-être encore plus inutile d'essayer de détourner un monstre affamé que de prévenir de son arrivée une jeune femme enchaînée.“ Für Kidds Interpretation spricht auch die Bedeutung von ἀνά „zurück“. Der Walfisch soll nicht nur seine Aufgangsrichtung umkehren, sondern auch in ein heimisches Element,⁹⁸ das horizontnahe, südliche Meer zurückkehren. Hinzu kommt, daß der Skorpion, vor dem der Walfisch „flieht“, nicht nur ein südliches Tierkreiszeichen ist, sondern sogar noch etwas südlicher als die Ekliptik angesiedelt ist, was in der astrologischen Deutung ausgenutzt wurde.⁹⁹

Hier zeigt sich nun der Vorteil, die beiden Abschnitte vergleichend gemeinsam zu interpretieren, denn der zweite Abschnitt spricht für die zweite Lösung: Der zurückdrängenden Geste des Kepheus bei der untergehenden Waage im ersten Abschnitt (ἀνά ... κελεύει) entspricht das zurückhaltende Bremsen der Bärinnen im zweiten Abschnitt (κωλύουσι). Wie Kepheus den Walfisch zurückdrängt und daran hindert, nach seiner Tochter zu schnappen, so sorgen die polaren Bärinnen stellvertretend für die nördliche Himmelskalotte dafür, daß Kepheus ganz untergeht. Erneut siegt der beständige Norden über den flüchtigen Süden. Ob in der Assonanz von κελεύει und κωλύουσι wieder eines jener oben genannten Wortspiele vorliegt, läßt sich nicht weiter erhärten.

Es gibt noch eine weitere formale Entsprechung: Wie im ersten Abschnitt der Südwind (νότος), so werden im zweiten Abschnitt die beiden Bärinnen (Ἄρκτοι) personalisiert und als Agens der Handlung eingeführt, der Südwind antreibend und die Bärinnen bremsend. In beiden Abschnitten wirken zwei

⁹⁷ Martin 1998, 413 zu Vers 631. Der folgende Satz versucht den leichten Unterschied zwischen der Handhaltung in Vers 183 und 631 durch die gemeinsame Affektivität zu überspielen: „Les gestes pathétiques du père expriment surtout son émotion.“ – Vgl. schon vorher zu Arat. 630 ἀντία bei Ketos und Kepheus: „Chacun des deux s'occupe d'elle [sc. Andromède]: le monstre la menace et Céphée lui fait des signes en levant la main.“ Danach Zannoni 1948, Anmerkung zu der Übersetzung „con la grande mano“: „levata in su ...“

⁹⁸ Die Verwandtschaft mit dem Wasser spielt in der Darstellung des Kampfes bei Manilius eine entscheidende Rolle: Hübner 1984, 193 sowie 2010, II 343 zu Manil. 5,593 *caelo pendens iaculatur* oder II 351 zu 5,618 *pelagus ... levavit*.

⁹⁹ Manil. 4,778 *inferius ... sidus* und Hübner 2010, II 194.

gegensätzliche Kräfte und halten das Ganze im Gleichgewicht: Im ersten Abschnitt wird der Angriff des Ketos durch die Geste des Kepheus ausgebremst, im zweiten der völlige Untergang des Kepheus durch die Gegenkraft der Bärinnen verhindert.

3. Kassiopeia und der Skorpion (Vers 653–658)

Der hier nicht mehr einbezogene Schluß des sorgfältig gestalteten Skorpion-Abschnitts¹⁰⁰ schildert etwas ausführlicher den Untergang der Gattin des Kepheus, welche nach der Sage die Katastrophe ja ausgelöst hat, weil sie sich brüstete, schöner zu sein als die Nereiden. Auch sie geht wie ihre Tochter Andromeda mit dem Kopf zuerst (bis zu den Knien) und wie ihr Gemahl Kepheus (nur mit dem Kopf) unter, und zwar „wie ein Taucher“:¹⁰¹

ἀλλ' ἢ γ' ἐς κεφαλὴν ἴση δύετ' ἀρνευτῆρι
μειρομένη γονάτων ...

Sie aber geht bis zum Kopf unter, einem Taucher gleichend,
an den Knien geteilt, ...

Schon vorher hatte der Dichter den Untergang des Kepheus durch das Eintauchen ins Meer ausgedrückt: βᾶπτων ὠκεανοῖο.¹⁰² Bei der Gattin wird diese Vorstellung mit dem Bild des Tauchers noch deutlicher. Unter den homerischen Vorbildern ragt eines wegen des zusätzlich übereinstimmenden „Sitzes“ hervor.

¹⁰⁰ Vgl. Martin 1998, 419 zu Arat. 647–658: „Ensemble savamment construit.“

¹⁰¹ Arat. 656 μειρομένη mit der einhelligen Überlieferung, αἰρομένη Maass 1893, μειρομένη καμάτων Kidd 1997. – Der Scholiast p. 353,17 gebraucht für ἐς κεφαλὴν das Wort ἐπικέφαλα statt des sonst üblichen κατακέφαλα, s.o. Vgl. Hyg. *astr.* 2,10 *sedens in siliquastro constituta est. quae propter impietatem vertente se mundo resupinato capite ferri videtur*, ferner Manil. 1,686 (von der Milchstraße) *inversae per sidera Cassiepieae*.

¹⁰² Arat. 651.

Wie Kassiopeia auf einem Thron sitzend (ἐκ δίφροιο)¹⁰³ niedersinkt, so stürzt Hektors Wagenlenker Kebriones, von Patroklos getroffen, von seinem Wagensitz zu Boden:¹⁰⁴ ἀρνευτήρι ἐοικώς / κάππεσ' ἀπ' εὐεργέος δίφρου. Arat hätte diesen Vergleich mit einem Taucher auch schon früher bei Andromeda, Kepheus oder anderen Sternbildern, die ebenfalls mit dem Kopf zuerst untergehen, anbringen können, doch bei Kassiopeia ist diese Vorstellung deswegen besonders am Platze, weil diese in den Fluten jene Nereiden treffen könnte, mit deren Schönheit sie sich anmaßend gemessen hatte. Der Dichter kommt also abschließend auf den Ausgangspunkt der Tragödie des Κηφέος μογερὸν γένος zurück.

4. Zusammenfassung

Arat hat die beiden Abschnitte über den allmählichen Untergang von Andromeda, Ketos und Kepheus zusammen mit dem Aufgang von Waage und Skorpion über den Untergang des Orion hinweg deutlich aufeinander bezogen. Die beiden Sternbilder Kepheus und Ketos gehören mit ihren ähnlich klingenden Namen zu einer seinerzeit berühmten Gruppe von fünf Sternbildern, unter denen Kepheus das nördlichste und Ketos das südlichste ist. Hinzu tritt ein zweiter Gegensatz: Während der Walfisch im Süden vollends untergeht, bleibt der Unterleib des Kepheus in den Breiten des Mittelmeers vom Gürtel an ständig sichtbar, und dies ist nach Arat der bewegungshemmenden Kraft der nördlichen Polarkalotte geschuldet, vertreten durch die beiden Bärinnen.

Im einzelnen steht die absteigende Triade von Kepheus' untergehendem Oberkörper (Kopf, Hand oder Arm und Schulter) der aufsteigenden Triade der zirkumpolaren, also niemals untergehenden Körperteile seines Unterleibes (Füße, Knie und Hüfte) gegenüber. Dazwischen vermittelt der zentrale, relativ helle Stern des „Gürtels“.

¹⁰³ Arat. 655 und schon vorher Arat. 252 πενθεριοῦ δίφροιο, vgl. den ersten Teukrotext bei Boll 1903, p. 17,7 = CCAG VII 1908, p. 195,9 Κασιόπεια ἐπὶ θρόνου καθεζομένη, dazu Boll 1903, 107; Boll – Gundel 1937, 908–912 mit Abbildung der Planisphäre des Codex Vaticanus gr. (saec. XIV/XV) 1087 auf S. 911, s. oben Abb. 1.

¹⁰⁴ Hom. Il. 16,742f., vgl. das Frohlocken des Patroklos, Hom. Il. 16,745 ὡς ῥεῖα κυβιστᾶ, weitere Beispiele bei Martin 1998, ad l., ferner Hübner 2010, II 264 zu Manil. 5,443 *molliter ut liquidis per humum ponuntur in undis*.

Wenn die Waage aufgeht, bleibt von dem Walfisch allein der Kopf sichtbar, während der Kopf des Kepheus zusammen mit seinen Händen (oder Armen) und den Schultern schon untergeht. Hygin hat diese versteckte Polarität der beiden Köpfe in Anlehnung an eine andere Aratstelle stärker herausgearbeitet, wo nicht zwei weit voneinander entfernte Köpfe ein unterschiedliches Schicksal haben, sondern wo die Köpfe von Engonasin-Hercules und Ophiuchos-Serpentarius in der Mitte einer Spiegelsymmetrie direkt aneinanderstoßen.

Anders als im Mythos und im Andromeda-Drama vorgegeben, treibt Kepheus zunächst (beim Aufgang der Waage) den Walfisch zurück: das Verbum ἀνά ... κελεύει richtet sich offenbar nicht an seine Tochter Andromeda, sondern an den Walfisch. Geht dann aber der nachfolgende Skorpion auf, hindern die zirkumpolaren Bärinnen den König daran, weiter als bis zum Gürtel unterzugehen. Dem Schwung des südlichen und wegen der Äquatornähe sich schnell bewegenden Walfischs sowie des zodiakalen und ebenfalls südlichen Skorpions steht im Norden eine zweifache bremsende Wirkung entgegen: Im ersten Abschnitt treibt Kepheus hoch im Norden mit seiner gebietenden Geste den Walfisch zum partiellen Untergang (ἀνά ... κελεύει), im zweiten Abschnitt hindern ihn die zirkumpolaren Bärinnen daran, vollends unterzugehen (κωλύουσι). Im ersten Abschnitt ist der König noch Agens der Handlung, im zweiten nur noch Objekt. Inwieweit bei diesem Gegensatz die Assonanz der Eigennamen Κῆτος und Κηφεύς sowie der antithetischen Verben κελεύειν und κωλύειν gewollt ist, muß jedoch trotz zahlreicher ähnlicher Beispiele, die man bei Arat gefunden oder konstruiert hat, mangels eindeutiger Zeugnisse offenbleiben.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Bibliographie

Text und/oder Übersetzungen

- Ἀράτου Φαινόμενα καὶ διοσημεῖα. Des Aratos Sternerscheinungen und Wetterzeichen, übersetzt und erklärt von J. H. Voss 1824, Heidelberg.
 Arati Phaenomena, rec. E. Maass 1893, Berlin. (Ndr. 1964).
 Aratus, with an English Translation, ed. G. R. Mair 1921, London – New York.
 Arati Phaenomena, ed., comm. J. Martin 1956, Florenz.
 Aratos, Sternbilder und Wetterzeichen, übersetzt und eingeleitet von A. Schott. Mit Anmerkungen von R. Böker 1958 (Das Wort der Antike IV), München.
 Aratos, Phainomena, Sternbilder und Wetterzeichen, griechisch-deutsch, ed. M. Erren 1971, München. (Ndr. 2009).
 Aratus, Phaenomena, edited with introduction, translation and commentary by D. A. Kidd 1977 (Cambridge Classical Texts and Commentaries 34), Cambridge.
 Aratos, Phénomènes. Texte établi, traduit et commenté par J. Martin 1998, Paris.

Aratus Latinus

- Aratus Latinus, ed. E. Maass, Commentariorum in Aratum reliquiae, collegit recensuit prolegomenis indicibusque instruxit E. Maass 1898, Berolini, 172–306. (Ndr. 1958).

Scholien

- Scholia in Aratum vetera, ed. J. Martin 1974, Stuttgart.
 Commentariorum in Aratum reliquiae, collegit recensuit prolegomenis indicibusque instruxit E. Maass 1898, Berolini, 334–555. (Ndr. 1958).

Andere Autoren

- Eratosthenis Catasterismorum reliquiae, rec. C. Robert 1878, Berlin. (Ndr. 1963).
 Ératosthène de Cyrène, Catastérismes, ed. J. Pàmias i Massana – A. Zucker 2013, Paris.

- Die Fragmente des Eudoxos von Knidos, herausgegeben, übersetzt und kommentiert von F. Lasserre 1966 (Texte und Kommentare 4), Berlin.
- Hipparchi in Arati et Eudoxi phaenomena commentariorum libri tres, ed. C. Manitius 1894, Leipzig.
- Hygin, L'astronomie, texte établi et traduit par A. Le Boeuffle 1983, Paris.
- Hyginus De astronomia, edidit G. Viré 1992, Stuttgart – Leipzig.
- Teukros, Zweiter Text, ed. F. Boll 1903, *Sphaera*: 41–58.
- Teukros, Zweiter Text, ed. W. Hübner 1995, Grade und Gradbezirke der Tierkreiszeichen: der anonyme Traktat *De stellis fixis, in quibus gradibus oriuntur signorum*; quellenkritische Edition mit Kommentar (Sammlung wissenschaftlicher Commentare), Stuttgart – Leipzig, 108–146.
- Teukros, Erster Text bei Rhetorios, ed. F. Boll 1903, *Sphaera*: 16–21 und 1908 CCAG VII: 194–213.

Sekundärliteratur

- G. Aujac 2020. *Hipparque de Nicée et l'astronomie en Grèce ancienne* (Biblioteca di Geografia antiqua 6), Firenze.
- P. Bing 1990. „A pun on Aratus' name in verse 2 of the *Phaenomena*?“, *HSPH* 93: 281–285.
- B. Bischoff (Hrsg.) 1987–1989. *Aratea. Aratus des Germanicus: Ms. Voss. Lat. Q. 79, Bibliothek der Rijksuniversiteit Leiden*, Luzern.
- F. Boll 1903. *Sphaera. Neue griechische Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Sternbilder*, Leipzig. (Ndr. Hildesheim 1967).
- F. Boll 1909. *RE* VI 2, 2407–2431 s.v. Fixsterne.
- F. Boll 1916. *Antike Beobachtungen farbiger Sterne* (mit einem Beitrag von C. Bezold) (Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-philologische und historische Klasse 30/1), München.
- F. Boll – W. Gundel 1924–1937. *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie von Wilhelm Heinrich Roscher*, VI, Leipzig, 867–1071 s.v. Sternbilder, Sternglaube und Sternsymbolik bei Griechen und Römern. (Ndr. Hildesheim 1965, 1977, 1992).
- C. Castelletti 2012. „Following Aratus' plow: Vergil's signature in the *Aeneid*“, *MH* 69: 83–95.

- C. Cusset 2002. „Poétique et onomastique dans les Phénomènes d’Aratos“, *Pallas* 59 (= *Mélanges Soubiran*): 187–196.
- E. Dekker 2013. *Illustrating the Phaenomena. Celestial Cartography in Antiquity and the Middle Ages*, Oxford.
- S. Eitrem 1928. „Der Skorpion in Mythologie und Religionsgeschichte“, *SO* 7: 53–82.
- W. Gundel 1927. *RE* IIIA 1, 588–609 s.v. Skorpion.
- N. Hopkinson 1988. *A Hellenistic Anthology*, Cambridge.
- W. Hübner 1977. „Das Sternbild der Waage bei den römischen Dichtern“, *A&A* 23: 50–63.
- W. Hübner 1984. „Manilius als Astrologe und Dichter“, in W. Haase (ed.), *Sprache und Literatur (Literatur der Julisch-Claudischen und der Flavischen Zeit)* (Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II 32.1), Berlin – New York, 126–320.
- W. Hübner 1988. „Religion und Wissenschaft in der antiken Astrologie“, in F. Bergier (hrsg.), *Zwischen Wahn, Glaube und Wissenschaft*, Zürich, 9–50.
- W. Hübner 1995. *Grade und Gradbezirke der Tierkreiszeichen. Der anonyme Traktat De stellis fixis, in quibus gradibus oriuntur signorum. Quellenkritische Edition mit Kommentar* (Sammlung wissenschaftlicher Commentare), Stuttgart – Leipzig.
- W. Hübner 1998. „Zur paarweisen Anordnung der Monate in Ovids Fasten“, in W. Schubert (hrsg.), *Ovid – Werk und Wirkung, Festschrift für Michael von Albrecht*, Frankfurt, 539–557.
- W. Hübner 2004. „La constellation de la Flèche chez Prudence“, *Pallas* 66: 25–36.
- W. Hübner 2005. „Die Rezeption der *Phainomena* Arats in der lateinischen Literatur“, in M. Horster – C. Reitz (hrsg.), *Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt* (Palingenesia 85), Stuttgart, 133–154.
- W. Hübner 2010. *Manilius, Astronomica Buch V: I: Einführung, Text und Übersetzung. II: Kommentar* (Sammlung wissenschaftlicher Commentare), Berlin.
- W. Hübner 2021. *Inwieweit kann die Insel Rhodos als Zentrum der antiken Erdbeschreibung gelten?*, Trier.
- W. Hübner 2022. *Das Sternbild Perseus. Teukros und die Rezeption antiker Astrologie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei Franz Boll und Aby M. Warburg* (Gratia 67), Wiesbaden.

- W. Hübner (demnächst). „*Germanicum Domitianumque* (Suet. Dom 13,3): warum zwei Monate für den Kaiser und warum *Domitianum* erst an zweiter Stelle?“, *RhM*.
- J. Jacques, 1960. „Sur un acrostiche d'Aratos (Phén. 783–787)“, *REA* 62: 48–61.
- P. Kunitzsch 1959. *Arabische Sternnamen in Europa*, Wiesbaden.
- E. Künzl 2000. „Ein römischer Himmelsglobus der mittleren Kaiserzeit. Studien zur römischen Astralikonographie“, mit Beiträgen von M. Fecht und S. Greiff, *Jahrbuch des römisch-germanischen Zentralmuseums Mainz* 47: 495–594.
- E. Künzl 2005. *Himmelsgloben und Sternkarten. Astronomie und Astrologie in Vorzeit und Altertum*, Stuttgart.
- A. Le Boëuffe 1977. *Les noms latins d'astres et de constellations*, Paris.
- D. Liuzzi 1988. „Echi degli Aratea di Cicerone negli *Astronomica* di Manilio“, *Rudiae* 1: 117–159.
- R. Montanari Caldini 2006. „Le stelle dell'Orsa Maggiore (*Septem Triones*) negli *Aratea* di Cicerone“, in C. Santini – L. Zurli – L. Cardinali (a cura di), *Concentus ex dissonis. Scritti in onore di Aldo Setaioli*, Tomo I, Napoli, 123–136.
- O. Neugebauer 1975. *A History of Ancient Mathematical Astronomy*, Berlin – Heidelberg – New York.
- D. W. Roller 2010. *Eratosthenes' Geography. Fragments collected and translated, with Commentary and additional Material*, Princeton – Oxford.
- D. W. Roller 2018. *A Historical and Topographical Guide to the Geography of Strabo*, Cambridge.
- A. Ronconi 1937. „Arato interprete di Omero“, *SIFC* 14: 167–202 und 237–259.
- J. Rostropowicz 1998. *Król i poeta*, Oppeln. [mit englischem Resumée]
- V. Stegemann 1930. *Astrologie und Universalgeschichte. Studien und Interpretationen zu den Dionysiaka des Nonnos von Panopolis, mit einer Sternkarte (Stoicheia 9)*, Leipzig.
- G. Thiele 1898. *Antike Himmelsbilder. Mit Forschungen zu Hipparchos, Aratos und seinen Fortsetzern und Beiträgen zur Kunstgeschichte des Sternhimmels*, Berlin.
- E. Vogt 1967. „Das Akrostichon in der griechischen Literatur“, *A&A* 13: 80–95.
- H. Vos 1956. *Themis*, Assen.
- K. Wernicke 1896: *RE* II, 1795 s.v. *Astraea*.
- H. Zehnacker 1989. „D'Aratos à Avienus: astronomie et idéologie“, *ICS* 14: 317–329.